Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 5 (1910)
Heft: 11

Buchbesprechung: Literatur
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LITERATUR

Heimatschutz und Landschaftspflege.

Mit fr. Zustimmung des Verlags geben wir nachstehend eine kurze Textprobe aus dem von uns auf Seite 88 dieses Heftes angekündigten Buch „Heimatschutz und Landschaftspflege" von Professor Dr. Eugen Gradmann. — (Stuttgart 1910, Verlag von Strecker & Schröter, Preis geb. Mk. 2,20.)

„Es ist ein geistreiches Wort von Hume: „Wir sollen das Alter ehren? Nun wohlan, die Gegenwart ist älter als die Vergangenheit." Das ist ein Scherz, ähnlich dem, dass der Sohn einen Ahnen mehr hat als der Vater. Es steckt aber darin eine sittliche Wahrheit, die, dass der Lebende recht hat. Seien wir nicht ungerecht gegen die Gegenwart, wie Aestheten, verschliessen wir uns nicht dem tätigen Leben, das immer neue künstlerische Werte schafft. Die moderne Arbeit schafft höchst charakteristische Gestaltungen. Was ist charakteristischer als unsere Maschinen, Schiffe, Betriebs- und Verkehrsbauten, unsere Rauchschlote, unsere Fabriken mit ihren Sägezahndächern? So charakteristisch sind sie, dass sie uns hässlich erscheinen, weil wir sie noch vergleichen mit anderen Dingen, die uns herkömmlich als schön gelten, und weil wir sie oft in einer Umgebung finden, der sie allerdings fremd sind. So erscheint der Affe hässlich neben dem Menschen, das Kamel neben dem Ross, die Fledermaus neben einem Vogel, die Fabrik neben einer Kirche. Aber warum sollten diese neuen charakteristischen Menschenwerke sich nicht schliesslich vertragen mit den alten, ebenso charakteristischen, wenn jedes an seinem Ort ist? Es fehlt doch wohl zumeist nur noch an der Gewöhnung.

Die Gewohnheit ist die wichtigste Norm des Heimatschutzes und der von ihm vertretenen Schönheitslehre; und das ist eben doch auch nur eine problematische Norm. Die Gewohnheit ist die Mutter der Pietät, die Hüterin der „gesunden Empfindung" in Geschmacksfragen, die Bewahrerin der volkstümlichen Ueberlieferung. Aber im Grunde fliesst sie aus dem Gesetze der Trägheit. Sie besagt an sich nichts, urteilt blind, nicht nach Werten und ist dem Besseren feind, weil es neu ist. Ihre Ueberlieferungen können ebensogut die von Krähwinkel sein als die von Rom. Gar zu leicht schreibt sie eine Kirchturmpolitik vor, oft sogar im engsten Sinne des Wortes. Wie der Kirchturm ist, so soll er bleiben; jede Veränderung des Ortsbildes wird als Entweihung empfunden; das Kapitol ist in Gefahr! Jede Kulturbewegung hat eben ihre urteilslosen Mitläufer und besonders jede künstlerische Bewegung, die Snobs, die Modeleute, die aus der Sache einen Sport machen. Dem kann auch der Heimatschutz nicht entgehen; denn „der Heimatschutz ist die billigste Art, modern zu sein" (zunächst für eine Stadtverwaltung ausgesprochen von Konr. Lange).

Solche Leute sind gleich bereit zu Klagen und Vorwürfen, wo ein Bauvorhaben das gewohnte Bild verändert oder eine Kulturarbeit, etwa eine forstwirtschaftliche Massregel, auffallend in die Erscheinung tritt. Sie ereifern sich über die Störungen, die eine grosse Tiefbauarbeit notwendig ins Landschaftsbild bringt, die Entblössungen des Erdbodens, die Schuttflächen der Abtragungen und Auffüllungen, die Gerüste und Geleise, den Schmutz und Lärm der Arbeit. Der Laie kann sich eben nicht vorstellen, wie die Sache werden wird.

Der Künstler ist imstande, Altes und Neues harmonisch zu verbinden, das Neue charakteristisch, wirkungsvoll und damit schön zu gestalten, das Störende künstlerisch zu überwinden, indem er es verdeckt oder verkleidet oder verteilt, oder auch betont und steigert. Ihm gilt es, Raum zu schaffen, damit wir wieder eine künstlerisch ausgebaute Heimat bekommen.

Wir müssen die Unbefangenheit der Vorfahren wiedergewinnen, wenn wir wieder eine künstlerische Kultur haben wollen, müssen die Herren bleiben gegenüber der Natur und der überlieferten Kultur, Herren über unsere Zeit und Welt. Schaffen ist seliger und segensreicher als Erhalten. Man kann ohne Furcht vor Zerstörung künstlerischer Werte fast überall bauen oder pflanzen, wenn es nötig ist. Es kommt nur darauf an, wie es geschieht, und dazu kommt es vor allem auf den Mann an. Künstler, nicht blosse Techniker, sollen in Fragen des Städtebaues und der Land-

Ideales Frühstücks-Getränk für Gesunde und Kranke

Ovomaltine

Wohlschmeckende Kraftnahrung

Kein Kochen
Denkbar einfachste Zubereitung
auf jedem Frühstückstische

In allen Apotheken und Droguerien. Preis Fr. 1.75 und 3.25

Dr. Wander's Malzextrakte

Werden seit mehr als 45 Jahren von den Aerzten verordnet

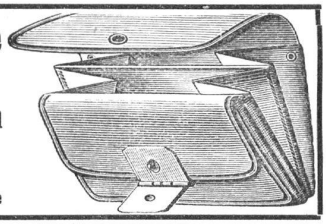
In allen Apotheken

Fabrik diätetischer Präparate Dr. A. WANDER A.-G., Bern

W. Schærers Witwe

Kramgasse 19 **Bern** Kramgasse 19

Fabrikation von Reiseartikeln
Echte Rohrplatten-Koffer u. Imitation
Maroquinerie Maroquinerie



Autol

Unübertroffenes Oel für
Motorwagen, Motorräder, Motorboote
der alleinigen Fabrikanten
H. Moebius & Fils, Basel

(gesetzlich geschützt)

Depots in allen besseren Velohandlungen und Autogaragen

Plakat-Konkurrenz.

Es wird hiermit zur freien Konkurrenz der Entwurf eines künstlerischen Plakats für das **Erste Oberaargauische Wettschiessen in Hindelbank** vom 20. bis 25. Mai 1911 ausgeschrieben. Reflektanten wollen sich um Auskunft an den Präsidenten des Organisationskomitees Herrn Grossrat **Witschi-Glauser** in Hindelbank wenden.

(H 8064 Y) **Das Organisationskomitee.**

schaftspflege das massgebende Wort haben, denn sie allein verstehen schön zu gestalten und die ästhetischen Wirkungen technischer Massregeln und Massnahmen vorauszusehen. Der Bauingenieur selbst sollte Künstler sein.

Die zweifelhafteste Forderung aber ist die der sogenannten Heimatkunst. Das Schlagwort ist ursprünglich auf eine gewisse Art von Literatur gemünzt und durch den „Kunstwart" in Umlauf gesetzt. In der intimen Landschaftsmalerei ist es verwirklicht. In der Baukunst findet es gerade bei den Künstlern keinen Beifall. Sie wehren sich gegen jede Bevormundung und misstrauen dem gar zu schön klingenden Programm, das von der Mittelmässigkeit missbraucht werde, um den Mangel künstlerischer Schöpferkraft zu verdecken. Im Grunde sei es eben doch nur eine neue Imitation, eine historische Stilmaskerade; wenn auch verfeinert, von den Aeusserlichkeiten, den Stilformen und Ornamenten vorgeschritten zu den Stimmungswirkungen. Der Zweck, die besondere Aufgabe und die Umstände in jedem Einzelfalle seien die einzigen Motive für eine gesunde Baukunst. Sie bedingen von selbst die malerischen Wirkungen, die uns an den Werken der Alten und denen der Natur erfreuen. An den Villen im Stil eines Bauernhauses und den neuen Kirchen im Dorfkirchenstil empfinden wir das Unbefriedigende der Nachahmung so gut als an den vormals beliebten Schlössern im Burgenstil und den Kirchen mittelalterlichen Stils. Was heute geschaffen wird, solle modern sein durch und durch, wie es die alten Werke zu ihrer Zeit auch waren. Das sei einfach ein Gebot der Wahrheit. Und die Kunstgeschichte lehre auf jedem Blatte, dass nur das bestehe vor der Nachwelt, was modern, selbständig und eigenartig ist. Niemals werde die Nachahmung des Klassischen klassisch.

Das ist wohl alles richtig. Nur trifft es eigentlich andere Kunstaufgaben als die bescheidenen Alltagsbauten, für die der Heimatschutz die Heimatkunst empfiehlt. Der Künstler bedarf freilich keines Vorbildes, wohl aber der Handwerker. Ihm gibt die Ueberlieferung brauchbare Typen an die Hand. Wo nicht, so folgt er eben einem anderen Vorbild, einer Mode oder einem Vorgang individueller Art. Auch der schöpferische Künstler wird die Ueberlieferung nicht verachten und den Genius des Orts ehren. Jeder steht auf den Schultern seiner Vorgänger. Die Menge der Alltagsbauten dürfen wir nicht der Willkür der Nichtkünstler, der Unkunst überlassen. Sie stehen an der Strasse für Jahrzehnte, vielleicht für Jahrhunderte, und bestimmen den Eindruck des Ganzen. Darin ruht der Zauber der alten Ortsbilder, dass auch die Alltagsbauten dort den Stempel eines künstlerischen Geschmacks tragen. Sie verdanken ihn der Ueberlieferung, die von Künstlern bestimmt, von den Handwerkern bescheiden befolgt wurde. Die alten Meister hielten sich an Typen, die für ihren Zweck bewährt waren und von jedermann verstanden wurden. Darum war die Kunst volkstümlich. Auch wir müssen heute wieder Typen finden für unsere neuen Zwecke; und es ist nicht einzusehen, warum wir die bewährten Typen nicht mehr gebrauchen sollten, die für alte oder wenig veränderte Zwecke überliefert sind. Unsere Arbeitsweise mit Maschinen und billigen Werkstoffen, die die Zeit als Geld rechnet und von denen sie so wenig als möglich anlegen will, drängt ebenfalls auf Typen, in der Baukunst wie im Ausstattungsgewerbe. Und das ist ein Weg zu einer neuen Volkskunst, wenigstens volkstümlichen Werkkunst. Die moderne Künstlerkunst ist nicht für das Volk. Sie ist ihm nicht nur unerschwinglich als Hand-

HOTELS UND PENSIONEN
HOTELS ET PENSIONS

Bern GARNI HOTEL ST. GOTTHARD. Neu. Beim Bahnhof und Tramwayzentrale. Neu erbautes mit allem Komfort ausgestattetes Haus. Lift. Ruhige Zimmer gegen Garten. Zimmer mit 1 Bett von Fr. 2.— an. Kein Esszwang.

Chur HOTEL STEINBOCK. 140 Betten. Gegenüber dem Bahnhof. Neu erbaut. Prachtvolle Innenräume. Elektr. Licht in allen Räumen, Personen-Aufzug, grosses Café-Restaurant, Appartements mit Bädern, Centralheizung, Garten.
DIE DIREKTION.

Kandersteg HOTEL BÄREN 90 Betten. Nächst gelegenes Hotel am Gemmipass. Herrliche ruhige Lage in alpin. Klima. Waldpromenaden. Für längeren Aufenthalt besonders eingerichtet. Lesezimmer, Café-Restaurant, Terrasse, elektr. Licht, Wasser und elektr. Heizung, Bäder.
Besitzer: ED. EGGER.

Bern EIDGENÖSSISCHES KREUZ, Familienhôtel, in der Nähe des Bahnhofes, der Museen und der Bundesratshäuser. Aufzug. Zentralheizung. Bescheidene Preise.

Bern HOTEL NATIONAL Schönste ruhige Lage, am Bundesplatz, 5 Minuten vom Bahnhof. Komfort I. Ranges. Neu eröffnet 1. Juli 1910. Modernste Einrichtung. Grosse Bayrische u. Pilsner Bierhalle. Vorzügl. Spezialitäten-Küche.
P. FINDEISEN.

Kandersteg GRAND HOTEL VICTORIA. 120 Betten. Best gelegen in der Mitte des Tales, Schattenplätze. Billard, Café-Restaurant, Telephon, Post und Telegraph, Bäder, elektr. Licht, Garten, Park, Lawn-Tennis.
Besitzer: VICTOR EGGER.

Bern Familien-Hotel FAVORITE Pension, Schanzeneckstr. 25, Telegr.-Adr.: Favorite. Neues erstklassiges Haus, Moderner Komfort, Lift, Dominierende Lage, Gr. Park, Terrassen. In Verbindung mit dem Hydro-elektrotherapeutischen Kurbad. Mässige Preise. Vorzügl. Verpflegung. 7 Min. v. Bahnhof. A. IMER-WYDER.

Bern ALKOHOLFREIES RESTAURANT (J. O. G. T.) 13 Bärenplatz, in unmittelbarer Nähe des Bundespalastes, 3 Min. v. Bahnhof. Speisen und alkoholfreie Getränke zu jeder Tageszeit. Anerk. vorzügl. Küche. Mittag- und Abendessen à la carte und im Abonnement. Eigene Patisserie. Zivile Preise. – Kulante Bedienung
FR. HEGG.

Interlaken Marktgasse 6 HOTEL „GOLD. ANKER". Betten von Fr. 1.50; Frühstück von Fr. 1.–; Mittagessen von Fr. 1.50 an. – 2 Minuten von der Hauptpost.
E. WEISSANG, Propriétaire.

Reichenbach im Frutigtal. HOTEL-PENSION BÄREN mit Dependenz. 4 Minuten vom Bahnhof, in schöner, idyllischer Lage. Genussreiche Spaziergänge; im Dörfchen die Vermischung moderner Bauart mit dem typisch Althergebrachten. Prächtige alte Bernerhäuser und Stadel. Reiche Alpenwirtschaft. Bitte Prospekte zu verlangen
FAMILIE MÜRNER, Besitzer.

Bern GOLDENER ADLER Gerechtigkeitsgasse 7, in unmittelbarer Nähe des Bärengraben. Hotel und Pension. Bürgerliches Haus. Zivile Preise. Gute Küche. Reelle Weine. Speisen zu jeder Tageszeit.
FAMILIE BALZ-GERBER.

Rothenbrunnen BAD und KURHAUS. Station der Rhät. Bahn. 614 m ü. M. Altberühmter Jodeisensäuerling. Bad- und Trinkkuren, Eisenschlammbäder. Alljährlich glänzende Heilerfolge bei Erwachsenen und Kindern. Saison von Mitte Mai bis Ende September.

arbeit von besonderer Hand und in kostbarem Stoff; sie ist ihm auch unverständlich als durch und durch individuelle Phantasiekunst, Ausdruck feingearteter Stimmungen.

Es sind nicht nur künstlerische Eigenschaften, die die Werke der Vorfahren zieren; die meisten älteren Bauten, deren „trauliches" und „malerisches" Bild uns erfreut, stehen unter der Schwelle der Kunst, zumal der bewussten Kunst. Es ist die christliche und bürgerliche Tugend der Rücksicht auf den Nachbar und auf das Gemeinwesen und die Anwendung der ortsüblichen Werkstoffe und Werkweisen, Gesamt- und Einzelformen, was wirkt wie künstlerische Anpassung; es ist die Naivität, die gar nicht an Kunst denkt, was erfrischend wirkt und originell.

Heute ist die Anwendung der „bodenständigen" Baustoffe eine wirtschaftliche Frage, die von örtlichen Umständen abhängt. Sicher ist, das sie eine gesunde Art von Heimatkunst von vornherein zur Hälfte verbürgt."

Schulnachrichten. (Eingesandt.) Für die diesjährigen Aufnahmeprüfungen für das Eidgenössische Polytechnikum, die vom 6. bis 16. Oktober stattgefunden haben, hat das Institut *Minerva* in Zürich fünfunddreissig Kandidaten gestellt. Davon haben *dreiunddreissig* die Prüfung mit gutem Erfolge bestanden.

Rascher's Jahrbuch II. Urteile der Presse: „Bund": Meinrad Lienert und Alfred Huggenberger sind die Löwen dieses zweiten Rascher-Jahrbuches, das fast durchweg gute und fesselnde Beiträge bringt, aber nichts, was sich mit dem Humor der beiden Erzählungen „Der kalte Brand" von M. Lienert und „Peter Wenks Heimsuchung" von Alfred Huggenberger in gleiche Linie stellen lässt. Allein um dieser der schweizerischen Erzählkunst alle Ehre weisenden Geschichten willen verdient Rascher's Jahrbuch II gekauft zu werden.

„Schaffhauser Intelligenzblatt": Für den Geschmack unseres gebildeten Publikums wäre es kein gutes Zeugnis, wenn Rascher's Jahrbuch nicht eine starke Verbreitung fände.

Zu beziehen durch alle grösseren Buchhandlungen. Preis brosch. Fr. 5.35, geb. Fr. 6.70.

Dem Hafer-Cacao an Nährwert, Verdaulichkeit und Wohlgeschmack überlegen, erklären die Aerzte «De Villars Stanley-Cacao» (eine Verbindung von Cacao und Bananen).

Herr E. M., Präsident der Gesundheitskommission, schreibt:

«Den Stanley-Cacao habe ich einer eingehenden Prüfung unterzogen und bin dabei zu dem Ergebnis gekommen, dass dieses Produkt sowohl in geschmacklicher als in nährkräftiger Hinsicht ausserordentlich gut gewählt ist. Ich betrachte den Stanley-Cacao als einen unverkennbaren Fortschritt in der bisherigen Volksernährung, da er durch vielseitige Vorzüge den zwar gesunden aber unschmackhaften Hafer-Cacao ersetzt. Weil dieser Bananen-Cacao eine gleiche Gewichtsmenge jedes anderen Nahrungsmittels an Nährgehalt weit überragt, empfehle ich denselben allen Sportsleuten, Touristen und körperlich angestrengt Arbeitenden aufs beste.»

«De Villars Stanley-Cacao», Preis per Schachtel von 27 Würfeln: Fr. 1.50.

Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an die Erfinder: «Schokolade-Fabrik De Villars in Freiburg (Schweiz)».

Antike Kassettendecke
zu verkaufen. Offerten unt. Chiffre **B. J. 312** an die Exped. des «Heimatschutz».

W. Eichenberger, Bern Spitalgasse 22
Erstes Spezialhaus für
Blumen, Pflanzen und Sämereien
Gärtnerische Bedarfsartikel
Vogelfutter · Fischfutter

(H 1819 Z)
Institut Minerva
Zürich. Rasche u. gründl. Vorbereitung auf Polytechnikum und Universität (Maturität).

STEHLE & GUTKNECHT BASEL
Basler Zentralheizungs-Fabrik
empfiehlt sich zur Erstellung von Zentralheizungen aller Systeme.

Hüte **Fr. Stauffer, Hutmacher** **Mützen**
Kramgasse 81 **Bern** Telephon 805
Gegründet 1787

Zweisimmen
Skiplatz I. Ranges 1000 Meter
Vorzügliche **neue Eisbahn** mitten im Dorfe □ **Skikjöring**
Ausgezeichnete **Schlitten- u. Bobsleighbahnen** (3—6 km)
Hotels und Pensionen:
Alpina, Bahnhof, Bergmann, Krone, Monbijou, Post und Simmental.